

## Bericht zum Sächsischen Frauentag am 21.10.2017 in Dresden

Referentinnen:

Heike Rückert und Ines Dreher aus Elim-Dresden

Thema: „**Geschaffen für eine Zeit wie diese.**“



So lautete das Thema der Regionalen Frauenkonferenz am 21.10.17 in Dresden. Knapp siebzig Frauen nahmen teil und konnten nicht nur gute Gemeinschaft bei leckerem Essen genießen, sondern auch Gottes Liebes- und Heilungsangebot an uns Frauen aus einer ganz neuen Perspektive betrachten.

Jeder von uns erlebt in seinem Leben Zeiten, in denen er sich Gott nicht nahe oder sogar irgendwie von ihm verlassen fühlt. Zeiten, in denen uns unsere Schwierigkeiten, Verletzungen oder Probleme kleinzukriegen versuchen und uns über den Kopf wachsen wollen. Zeiten, in denen wir uns überhaupt nicht wie ein geliebtes und umsorgtes Kind Gottes fühlen, sondern eher wie ein verlassenes Waisenkind. Eins, dass um alles selbst zu kämpfen versucht und nichts von dem liebevollen Vater weiß, der sich um es kümmern und ihm einen tiefen Frieden der Gewissheit schenken will. Heike Rückert, Ehefrau von Pastor Andreas Rückert und Referentin des Frauentages, schilderte am Beispiel von Königin Esther aus dem Alten Testament genau diese Situation: Esther war eine bildhübsche Frau. Eine Waise, die von ihrem Onkel Mordechai großgezogen worden war und nicht die liebevolle Sorge eines Vaters und vor allem einer Mutter genossen hatte. Ausgewählt als eine der schönsten Frauen des Landes wurde sie an den Hof des König Xerxes gebracht, um dort darauf vorbereitet zu werden, Braut und Königin zu sein. Dafür wurde sie ein halbes Jahr lang mit Myrrhe behandelt, einer Lotion gegen Entzündungen und zur Wundheilung. Anschließend folgte ein halbes Jahr lang die Behandlung mit pflegender Kosmetik und zu guter Letzt durfte sie sogar die schönsten Kleider und Accessoires aus der königlichen Kollektion auswählen. Aus dem Waisenkind wurden ein Königskind und sogar eine Braut, die dem König gefiel. Dieses Bild von Esther, der schönen und mutigen Königin, kennt jeder. Doch ihr Weg dahin führte durch einen Prozess der Reinigung und Heilung von alten Wunden, innerlich und äußerlich. Dadurch wurde aus dem Waisenkind ein Königskind und uns stellen sich die Fragen: Handel und denke ich wie ein Waisenkind oder wie ein Königskind? Welche Verletzungen und Wunden meines Lebens müssen noch behandelt werden, damit aus mir ein Königskind und eine Braut für Jesus werden kann?

Nach diesem ersten Teil des Frauentages bestand die Möglichkeit, für sich beten, sich von Gott eigene Wunden zeigen zu lassen, die einer Heilung bedürfen, damit sie uns und unser Umfeld nicht mehr verletzen und damit auch wir in unserer Identität als Königskind leben können: Frei von Schuld und Ängsten. Angenommen und geliebt.

Nach dem Mittagessen und einer ausführlichen Pause ging es weiter in der Geschichte von Esther, die nun als Königin, im übertragenen Sinn als Königskind, lebte. Ines Dreher, auch Referentin des Frauentages, beschrieb die schwierige Situation, vor die Esther gestellt wurde, als der Judenfeind Haman sie und ihr Volk bedrohte. Esther sollte vor dem König um Gnade für ihr Volk bitten und musste dabei ihr Leben aufs Spiel setzen. Denn „ungerufen“ vor den König zu treten, wurde damals mit dem Tod bestraft. Esther steckte in einer echten Krise, in der sie entscheiden musste, ob sie ihr Leben für das ihres Volkes aufs Spiel setzt.

Man könnte meinen, dass es von Gott wirklich mehr als nur unfair ist, eins seiner KönigsKinder, wie Esther es war und wie wir es sind, in so eine Krise zu schicken. Oft fragen wir uns selbst, warum wir Krisen erleben: Als Strafe Gottes? Als Versuchung? Nein, Gottes Plan mit uns und mit Esther ist viel größer.

Doch wie reagierte Esther? Was tat sie, um aus dieser Krise herauszukommen? Sie ging in eine Zeit des Gebetes und sie fastete, um Gottes Willen zu erkennen. Dann wagte sie den großen Schritt, ging zu König Xerxes und bat ihn, ihr Leben und das des jüdischen Volkes zu verschonen. Und das Ergebnis war unvorhersehbar überwältigend: Der König begnadigte Königin Esther, ließ Haman hängen und unterstützte die Juden, damit sie sich gegen ihre Feinde wehren und weiterhin im Land leben konnten.

Esther war zwar ein Königskind, aber auch als dieses hatte sie Krisen in ihrem Leben. Uns geht es letztendlich nicht anders: Jeder hat Krisen, egal ob in der Ehe, im Job, in der Familie oder auch nur mit sich selbst. Es geht aber darum, mit den Krisen zu arbeiten und an ihnen zu wachsen und zu reifen. Denn auch wenn es nicht so aussieht, sind Krisen Geschenke Gottes. Selbst Maria Prean sagte einmal: „Gottes Geschenke sind mit Stacheldraht umwickelt und stinken.“ Wir müssen also lernen, Krisen als das zu sehen, was sie werden können und nicht als das, was sie zu sein scheinen.

Wie gelingt uns das?

1. Wende dich Gott lobend und dankend zu, schütte dein Herz ehrlich vor ihm aus.
2. Suche Gottes Herz, damit du seinen Willen über der Situation erkennen und akzeptieren kannst.
3. Erfahre Gottes Geschenk an dich: Seinen Frieden.

Du wirst erfahren, wie deine Liebesbeziehung zu Gott wächst, wie du von Ängsten freigesetzt und geheilt wirst. Dann bist du bereit für den Kampf in deiner Krise, in der du berufen bist zu siegen!

***Bericht von Anne-Kathrin Kaps***